

inside



**Ausgabe Nr. 95
November 2021**

DANK KOOPERATION NÄHER AM ERSTEN ARBEITSMARKT

Läuft alles nach Plan, werden die Lingerie-Mitarbeiterinnen ihren Arbeitsplatz bald vom arwo-Wohnheim in den Neubau des Alterszentrums St. Bernhard verlegen.

2

BADENER ADVENTSMARKT IST GERETTET

Nach der Ungewissheit ist jetzt klar: Der traditionelle Weihnachtsmarkt auf dem Kirchplatz in Baden findet weiterhin statt. Dank vielen Helfern dieses Jahr am 4. Dezember.

4

STRUKTUR STATT EINSAMKEIT

Dora Graber (Bild) ist wie viele andere auch nach der Pensionierung auf eine Tagesstruktur angewiesen.

6

EIN SCHRITT RICHTUNG ERSTER ARBEITSMARKT

Das Alterszentrum St. Bernhard und die arwo Stiftung wollen gemeinsame Wege gehen und zusammen eine Wäscherei betreiben. Ein Gewinn für alle, wie beide Seiten betonen.



Im Untergeschoss des arwo-Wohnheims laufen Waschmaschinen und Tumbler, fünf Frauen falten Handtücher zusammen. Pro Woche werden in der arwo rund 1,5 Tonnen Wäsche verarbeitet. Ein Grossteil davon stammt von den Bewohner*innen, die in der arwo leben, ein kleiner Teil ist Kundenwäsche. Kunden sind beispielsweise die Kantonsschule Wettlingen, die Regionalen Verkehrsbetriebe Baden-Wettlingen (RVBW) oder Twerenbold. Ähnlich sieht es beim Alterszentrum St. Bernhard aus. Auch da fällt etwa so viel Wäsche an.

Im Zusammenhang mit dem Neubau, der im kommenden Frühjahr bezogen wird, suchte das Alterszentrum Möglichkeiten, um Synergien zu nutzen. Man hielt nach einer Partnerschaft Ausschau und suchte das Gespräch mit der arwo Stiftung. Mit der Kooperation der beiden Wäscherei-Abteilungen sollen die Auslastung gesteigert, Ressourcen geschont und die Nachhaltigkeit gefördert werden, begründet der Geschäftsleiter des St. Bernhard, Peter Wyss. Er fügt an: «Nicht zuletzt wird es auch ein menschlicher Gewinn sein für die Mitarbeitenden beider Institutionen.» Auch für die arwo,



wie deren Geschäftsführer Roland Meier bestätigt: «Wir suchen immer Möglichkeiten, unseren Mitarbeitenden Arbeitsplätze anzubieten, die möglichst nah am ersten Arbeitsmarkt sind.»

Beide Unternehmen können von der Kooperation profitieren. Geplant ist, dass mit Personal der beiden Betriebe im Neubau des Alterszentrums ein rund zehnköpfiges Team gebildet wird. «Für unsere Mitarbeiterinnen wäre das eine absolut gute Sache», ist Elisabeth Locher überzeugt. Sie hat die Lingerie in der arwo in den vergangenen zwanzig Jahren geleitet. Trotz ihrer diesjährigen Pensionierung wird sie ihre Mitarbeiterinnen im Frühjahr 2022 an den neuen Arbeitsort begleiten, der danach von ihrer Nachfolgerin Monika Pecoraro geleitet wird.

«Nicht zuletzt wird es auch ein menschlicher Gewinn sein für die Mitarbeitenden beider Institutionen»

Peter Wyss

«Unsere Mitarbeitenden freuen sich auf die neuen Herausforderungen, gemeinsam mit der arwo die Zukunft zu gestalten und dazu beizutragen, Menschen mit Beeinträchtigung ein Arbeitsumfeld zu geben», sagt auch Marcia Nietlisbach. Sie leitet im Alterszentrum die Hotellerie. Mit Schulungen sollen ihre Mitarbeitenden auf die Zusammenarbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung ausgebildet werden.

Diese ihrerseits freuen sich, bald von der Lingerie des in die Jahre gekommenen arwo-Wohnheims in die modernen Räume des Alterszentrums im Neubau im Langacker zu ziehen. Worauf besonders? «Auf die neue Aufgabe», sagt Monika Hunziker und Vreni Rogalla fügt an: «Und dass wir dann auch dort essen können.» Für Marie-Therese Gehrig ist wichtig, dass die Arbeitszeiten gleich bleiben.

Noch gibt es einige Abläufe zu definieren und letzte rechtliche Abklärungen zu tätigen. Doch läuft alles nach Plan, wird im November der Vertrag für die Kooperation unterschrieben. Damit hätte die rund ein Jahr dauernde Planung ein Ende und die arwo ihre Frage beantwortet, wo sie während der Sanierung des Wohnheims die Wäsche besorgt. «Wir brauchen dann gar keine Zwischenlösung mehr, sondern könnten sogar noch zusätzliche Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung an einem neuen, attraktiven Arbeitsplatz anbieten», sagt Daniel Hüssler, der in der arwo für die Finanzen und Infrastruktur zuständig ist und den Prozess begleitet.

Kommentar

Liebe inside-Leserin,
lieber inside-Leser

Ich arbeite gerne. Trotzdem wünsche ich mir manchmal mehr Freizeit. Um die Freiheit zu haben, all das umzusetzen, was ich auch noch gerne tun würde, wozu mir aber manchmal die Zeit fehlt. Diesen Wunsch hat sich Manfred Wullschleger vor knapp zwei Jahren erfüllt. Der ehemalige Sozialdienstleiter der arwo liess sich vorzeitig pensionieren. Um Zeit für seine Leidenschaft zu haben, für die Literatur, die Musik und das Kochen. Als Erstes machte er sich auf die Spuren von Dürrenmatt, wie er im Gespräch verriet, das auf Seite 8 abgedruckt ist. Doch was passiert, wenn Freizeit keine Freude bereitet? Wenn der Übergang vom Beruf zur Pension Angst auslöst? Sei es, weil die Arbeit der Lebensinhalt war und nun die Leere droht. Oder aber, weil die Arbeit als Struktur diente, ohne die sich die Person verloren oder einsam fühlt? Wie gehen diese Menschen mit der Pensionierung um? Max Steiner hat weitergearbeitet. Erst als die arwo Stiftung vor drei Jahren ein neues Angebot schuf und er seither ein Wohnangebot mit einer Tagesstätte für Senioren nutzen kann, liess er sich pensionieren. Damals war er 75. Heute bekommt er dort eine Tagesstruktur. Eine, die ihm zwar Struktur, aber auch genügend Freiraum gibt, um seinen Lebensabend trotzdem so selbstbestimmt wie möglich zu leben. Auch Beatrice Frunz verbringt zwei Tage in dieser Tagesstätte. Die 68-Jährige ist froh darum. Weil ihre Mitbewohner noch arbeitstätig sind, wäre sie sonst den ganzen Tag alleine in der Wohngemeinschaft. Ihre Tagesabläufe auf Seite 6/7 zeigen, dass sich einige erst mehr Freizeit wünschen, wenn sie Unterstützung bei der Gestaltung bekommen.

PS: Dank Spendengeldern konnte diese Tagesstätte kürzlich mit neuem Mobilar ausgestattet werden. Die Pensionär*innen freuen sich, dass der neue Tisch nun so gross ist, dass daran alle miteinander Platz haben.



Melanie Bär, Kommunikation

DER BADENER ADVENTSMARKT BLEIBT UND WIRD TROTZDEM NEU

Beim Adventsmarkt im Dezember 2019 war nicht klar, ob es die letzte Durchführung sein wird. Freiwillige aus verschiedenen Service-Clubs der Region haben den Markt gerettet und laden am 4. Dezember auf den Kirchplatz ein.



Petra Müller informiert Matthieu Weber über die Zusage des Glockenensembles. Die Musiker haben sich bereit erklärt, am 4. Dezember am Badener Adventsmarkt aufzutreten. Eigentlich arbeitet Petra Müller als Assistentin der Geschäftsleitung in der arwo Stiftung und Matthieu Weber als Business Analyst in der Versicherungsbranche. Doch für den Badener Adventsmarkt arbeiten sie zusammen.

1991 wurde der Weihnachtsmarkt in Baden von der «IG Badener Adventsmarkt» ins Leben gerufen und erstmals durchgeführt. Dass er dieses Jahr seinen 20. Geburtstag erlebt, gleicht einem Wunder. Die arwo Stiftung, die den Markt ab 2006 durchführte, teilte im Dezember 2019 das Aus mit – ausser es fände sich eine neue Trägerschaft. Als Grund nannte sie das finanzielle Defizit, das der Markt jedes Jahr in ihrer Kasse hinterliess. Weil die Organisation nicht zu den Kernaufgaben einer Behindertenstiftung gehört, wollte sie sich deshalb davon trennen.

Die Nachricht löste grosses Echo aus. Sowohl bei Besucher*innen als auch bei Standbetreiber*innen und der Stadt Baden. Sie alle bedauerten ein Aus des traditionellen Markts. «Das darf nicht sein, sagten auch wir vom Rotary Club Wettingen-Heitersberg», erinnert sich Mitglied Flavio De Nando zurück. Zusammen mit Rotarier Roland Michel nahm er Kontakt mit der arwo Stiftung auf. «Insbesondere der grosse personelle Aufwand, den es sowohl für die Planung als auch für die Durchführung brauchte, führte zu diesen hohen Kosten», so das Fazit von Flavio De Nando. Um diese Kosten zu senken, fragte er in anderen Service-Clubs um finanzielle und personelle Unterstützung an und stiess überall auf offene Türen. Gemeinsam gründeten die vier Rotary Clubs von Baden/Wettingen sowie der Inner Wheel Brugg-Wettingen und der Rotaract Club Baden einen Verein. Dieser übernimmt nun unter der Leitung von Vereinspräsident Roland Wunderli die Organisation und Durchführung des Markts. Coronabedingt musste dieser vergangenes



**Samstag, 4. Dezember
9 bis 17 Uhr**

Jahr zwar abgesagt werden. Doch im Moment sieht es aus, als könnte der Anlass unter Berücksichtigung der Schutzmassnahmen am 4. Dezember stattfinden.

Petra Müller gibt den Ressortverantwortlichen ihr Wissen nun weiter. Sie hat auch alle Standbetreiber über die Rettung des Markts informiert. «Das Echo war durchwegs positiv. Alle waren mega happy, einige sagten, dass es für ihre Stiftung der beste Markt sei, um ihre Produkte zu verkaufen», so Petra Müller. Wenig erstaunlich deshalb, dass auch dieses Jahr wieder 55 Sozialinstitutionen an über 90 Ständen auf dem Kirchplatz ihre Produkte anbieten werden. Weil Ende November auch die Sanierung der Stadtkirche abgeschlossen ist, wird auch das Gerüst demontiert und der Platz in der gewohnten weihnächtlichen Atmosphäre erleuchten.

Ein paar Änderungen gibt es dennoch. Auf das Betreiben einer eigenen Festbeiz im Roten Turm wird verzichtet. «Es gibt genügend viele gute Restaurants rund um den Kirchplatz», ist Petra Müller überzeugt. Die Essensstände auf dem Platz, an denen die Besucher Grilladen, Raclette, Knoblibrot und Kürbissuppe kaufen können, werden weiterhin angeboten.

Eingeschränkt wurde auch das Rahmenprogramm, das neu ausschliesslich in der Stadtkirche stattfindet. «Allerdings gibt es dort sowohl Angebote für Erwachsene als auch für Kinder», sagt Matthieu Weber, der am Adventsmarkt fürs Marketing und das Rahmenprogramm zuständig ist. Er hilft als Mitglied des Rotaract Club Baden als Freiwilliger mit. Der Aufwand lohne sich allemal: «Das Schönste wird sein, wenn wir am 4. Dezember um 17 Uhr die Besucherinnen und Besucher glücklich in den Abend entlassen dürfen.»



KURZ UND BÜNDIG

Christbaumverkauf auf dem Wettinger Rathausplatz

In der Adventszeit verkaufen die Mitglieder der Katholischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerbewegung Wettingen (KAB) auf dem Rathausplatz Weihnachtsbäume. Ein Drittel des Erlöses kommt jeweils der arwo zugute. Vom letztjährigen Verkauf konnten die Vorstandsmitglieder der KAB der arwo 3400 Franken übergeben (Bild). Auch dieses Jahr kann man auf dem Rathausplatz wieder Christbäume kaufen. Es steht eine grosse Auswahl an Rottannen, Blautannen und Nordmantannen aus der Region bereit.



Ancora hat neue Küche bekommen

Jedes Jahr beschenkt die Sponsoring Stadtcasino Baden die arwo Stiftung mit einer grosszügigen Spende. Mit den 10000 Franken, die im vergangenen Jahr gespendet wurden, konnte die alte Küche in der Wohngruppe Ancora erneuert werden. Conny Zünd (Zweite von links auf dem Foto) von der Sponsoring Stadtcasino Baden hat sich vor Ort ein Bild von der neuen Küche gemacht. Das Projekt wurde wegen der Pandemie und Lieferengpässen erst im Oktober 2021 umgesetzt. Ohne die finanzielle Unterstützung wäre die Realisierung nicht möglich gewesen.



STRUKTUR BRAUCHT ES AUCH NACH DER PENSIONIERUNG

Während Beatrice Frunz recht selbstständig als Pensionärin unterwegs ist, braucht Max Steiner häufiger Unterstützung. Beide Tagesabläufe zeigen jedoch: Struktur ist für beide unverzichtbar. Dabei ist die Tagesstätte für Senioren ein wichtiger Eckpfeiler in ihrem Alltag.

«Ich gehe gerne in die Tagesstätte»

Beatrice Frunz



Mittwochnachmittag um halb fünf. Im Gang in der Alterswohnung ist Ländlermusik zu hören. Sie kommt aus dem Zimmer von Max Steiner. Der 78-Jährige sitzt dort in seinem Sessel und ruht sich beim Musikhören aus. Er hat noch anderthalb Stunden Zeit, bevor er sich aufmacht, um im Gemeinschaftsraum in der nebenstehenden Wohnüberbauung mit den anderen Senior*innen das Abendessen einzunehmen. Allerdings hat er keine Eile. Bevor er in den Lift steigt, sieht er sich noch eine Informationssendung im Fernsehen an. Deswegen trifft er immer etwas später als die anderen zum Abendessen ein. Das ist für niemanden ein Problem. Schliesslich gilt im Sulperg: «Man darf, aber man muss nicht.» Es ist auch keine Pflicht, am Programm in der Tagesstätte teilzunehmen. Weil Max Steiners Mobilität zunehmend eingeschränkt ist und er immer häufiger auf den Rollator und Rollstuhl angewiesen ist, kann er allerdings immer weniger alleine unternehmen und nimmt das Angebot entsprechend öfter in Anspruch. Am heutigen Nachmittag hat er sich dem Betreuer

und einem Bewohner angeschlossen und mit ihnen im Tätigpark eingekauft. «Und anschliessend haben wir noch etwas zusammen getrunken.» Was denn? «Eine Cola», sagt er. Seine Augen strahlen, als er erzählt, dass er sich eine Packung Fisherman's Friend gekauft hat. Dafür verpasste er das Zvieri, das die anderen um 15 Uhr im Gemeinschaftsraum eingenommen haben. Das tut er nur ungern. Am gemeinsamen Spielnachmittag hingegen nimmt er nie teil. «Das ist Blödsinn», findet er. Lieber geht er mit den anderen spazieren.

Doch Max Steiner braucht nicht immer Gesellschaft. Er verbringt auch gerne Zeit alleine in seinem Zimmer, wo er Bücher anschaut, der Fernseher oder Musik läuft. Es stört ihn auch nicht, wenn die anderen beiden Mitbewohner und die Mitbewohnerin nicht da sind. Was hingegen nicht fehlen darf, ist der Kaffee beim Morgenessen. Den gönnt er sich nach dem Aufstehen. Der Zeitpunkt ist unterschiedlich; mal schon um halb sechs, mal erst um halb neun. Je nachdem, ob abends ein guter Film im Fernseher lief und er entsprechend spät schlafen ging.

Einzig am Montag und Donnerstag stellt er sich einen Wecker. Dann ist Duschen angesagt, bei dem er Hilfe benötigt. «Auch die Stützstrümpfe kann ich nicht alleine anziehen», sagt er. Der altersbedingt eingeschränkte Bewegungsradius hat zur Folge, dass er nicht mehr alles alleine machen kann, sondern zu Arzt- und anderen Terminen begleitet wird. «Ich glaube, das geniesst er auch ein bisschen», sagt Seline Cüteccia, eine seiner Betreuerinnen, und erntet von Max Steiner ein verzerrtes Lächeln.

Donnerstag, kurz vor elf Uhr am Mittag. Beatrice Frunz tritt ins Wohnheim, zieht ihre Jacke aus und setzt sich auf den Barhocker in der Cafeteria. Wie jeden Donnerstag und Freitag nimmt sie ihr Mittagessen im Wohnheim ein und setzt sich danach im Gang auf einen Stuhl, um ungestört mit ihrem «Schätzeli» zu telefonieren, wie sie ihren Partner nennt. Wenn die meisten anderen Mitarbeiter*innen um ein Uhr wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren, geht Beatrice Frunz am Donnerstag und Freitag zur Bushaltestelle und fährt mit dem Bus an den Bahnhof. Dort setzt sie sich auf eine Bank, schaut dem Treiben zu und wartet. Weil sie die einzige Pensionierte in ihrer Wohngemeinschaft ist, wäre sie daheim alleine. «Das will ich nicht», sagt die 68-Jährige. Um 17 Uhr steigt sie wieder in den Bus und fährt nach Hause. Dann kehren auch die anderen vier Bewohner und die eine Bewohnerin von ihrer Arbeit heim. Auch eine Betreuerin oder ein Betreuer ist dann da und unterstützt wenn nötig die Bewohner*in, die für alle kocht. Am Montag bereitet Beatrice Frunz das Abendessen zu. «Mal gibt es Kürbissuppe, Birchermüesli oder Fetzelschnitte, je nachdem.» Das Ämtli ist für sie keine mühsame Pflicht, sondern Beschäftigung und Freude. Schliesslich hat sie jahrzehntelang in der arwo-Küche gearbeitet. Auch alle anderen Ämtli erledigt sie gerne. Sie ist auch für das Staubsaugen zuständig und prüft beim Verlassen der Wohnung, ob alle Türen geschlossen und die Lichter ausgeschaltet sind. «Ein Bewohner vergisst das immer wieder, deshalb habe ich das Ämtli erhalten, das zu überprüfen», sagt sie stolz. Wie jeden Morgen ist sie auch heute kurz nach sieben aufgestanden und hat Zmorgen gegessen. Am Donnerstagsmorgen stehen zu-

sätzlich die Küchenreinigung und der Fitnessbesuch auf dem Programm. «Heute habe ich den Fitnessinstructor gefragt, ob ich zusätzlich auch am Montagmorgen kommen darf. Ich möchte nämlich drei Kilogramm abnehmen», begründet sie. Den Montag, Dienstag und Mittwoch verbringt sie von 10 bis 16 Uhr in der Tagesstätte mit anderen Pensionierten und isst mit ihnen Zmittag. «Ich gehe gerne dorthin», sagt sie. Auch wenn sie dort nicht immer am Programm teilnimmt, sondern sich häufig einfach aufs Sofa setzt und den anderen zuschaut. «Das ist nicht langweilig», sagt sie und freut sich über die Anwesenheit der anderen Pensionär*innen.

Welches ist ihr liebster Wochentag? «Das Wochenende», antwortet Beatrice Frunz ohne zu überlegen. Dann trifft sie sich nämlich häufig mit ihrem Partner. Er ist noch nicht pensioniert und kann deshalb tagsüber nicht mit ihr abmachen. Auf das kommende Wochenende freut sie sich besonders. Sie will mit ihm im Tätigpark eine neue Regenjacke kaufen. «Und danach werden wir daheim vielleicht etwas Musik hören, Fernseh schauen oder wenn das Wetter gut ist zusammen spazieren gehen.»



«Man darf, aber man muss nicht»

Tagesstätte Sulperg

DIE FREIHEIT DER SPONTANITÄT

Ein bisschen Struktur, aber nicht komplett durchgeplant – so lautet die neue Lebensstrategie von Manfred Wullschleger. Ein Résumé nach knapp zwei Jahren Pension.



«Ich schätze es sehr, meistens über meine Zeit verfügen zu können, und genieße diese Freiheit», resümiert Manfred Wullschleger knapp zwei Jahre nach seiner Pensionierung. Zuvor hatte er in der arwo Stiftung ein Vierteljahrhundert im Wohnbereich und zuletzt als Sozialdienstleiter gearbeitet. Damals stand er werktags kurz nach sechs Uhr auf, um vom Daheim in Brittnau ins Büro nach Wettingen zu fahren. Heute genießt er es, eine Stunde länger liegen bleiben zu können. Bewusst hat er seinen neuen Alltag nicht komplett durchgeplant. «Ich schätze es, spontan sein zu können, Leute zu treffen, meine Enkelin zu hüten oder das zu unternehmen, worauf ich gerade Lust habe.» Dafür lässt er auch gerne mal etwas liegen. Der Stapel mit Zeitungsartikeln, der vor seiner Pensionierung stets

wuchs, ist deshalb noch nicht kleiner geworden. Stattdessen hat er sich die Zeit und Musse genommen, sich intensiv Friedrich Dürrenmatt zu widmen. Nachdem er die Biografie des bekannten Schriftstellers gelesen hatte, führte er sich seine Werke zu Gemüte. Und auch seine Schallplattensammlung will unterhalten und gepflegt werden, obschon bereits jede einzelne Platte in einer Datei akribisch erfasst ist. «Das ist pure Freude für mich.» Auch wenn Manfred Wullschleger seine Freiheiten als Pensionär genießt und schätzt, so ist sein Alltag dennoch nicht ganz ohne Struktur. Fast jeden Tag nimmt er sich zwei, drei Stunden Zeit, für seine Frau und sich ein mehrgängiges Mittagessen zu kochen. Der gelernte Bäcker-Konditor kauft in der Region ein und probiert gerne Neues. Vor zwei Tagen kreierte er aus zu fad gewordenem Kürbis mit Auberginen und Resten von Maishirse und Linsen eine Suppe. Viel mehr Struktur als das tägliche Kochen möchte er vorläufig aber nicht.

Er weiss, dass die Ausgangslage bei Menschen mit Beeinträchtigung oft anders ist und sie auch nach der Pensionierung auf geregelte Tagesabläufe angewiesen sind. «Wenn jemand sein Leben lang in solchen Strukturen lebt, dann kennt die Person nichts anderes. Viele waren stets fremdbestimmt, hatten nicht die Möglichkeit, sich selbst einzubringen und Sachen zu entwickeln.»

Er kann sich vorstellen, warum sich auch nicht alle nicht beeinträchtigten Pensionierten über die Pension freuen. «Mühe haben wohl vor allem Leute, die sich stark über die Arbeit definieren und wenig andere Interessen haben.» Auch wenn Manfred Wullschleger den gesellschaftlichen Stellenwert von Leistung nicht als grundsätzlich falsch erachtet, so ist es ihm als Pensionär wichtig, sich keinen selbstkreierten ungesunden Druck aufzubauen. «Wenn ich etwas Gutes gekocht habe, dann ist das doch super, auch wenn ich nicht alles andere erledigt habe.» Schliesslich ist er jetzt sein eigener Chef – auch was die Arbeit betrifft. Und er genießt dabei die Freiheit, auch mal was liegen zu lassen.



Herausgeberin

arwo Stiftung, St. Bernhardstrasse 38, Postfach, 5430 Wettingen 2 • Tel 056 437 48 48 • Fax 056 437 48 49 • admin@arwo.ch • www.arwo.ch

Redaktion Melanie Bär (bär) • **Layout** Sibylle Streuli • **Bilder** Sandra Ardizzone (san) • **Auflage** 3800 Exemplare

Die Produktion des arwo inside wird unterstützt von:

RAIFFEISEN
Raiffeisenbank Lägern-Baregg
ihrebank.ch

St. Bernhardstrasse 4
5430 Wettingen
Tel 056 437 47 47
www.ihrebank.ch

ABACUS
Gold Partner

BDO

BDO AG
Abacus Goldpartner
Entfelderstrasse 1
5000 Aarau
Tel 062 834 91 91
www.bdo.ch/abacus

Service



E-Service AG
Haselstrasse 15
5400 Baden
Tel 056 204 33 44
www.eglin.ch

056 222 55 55
BADENER TAXI AG

Badener Taxi AG
Röthlerholzstrasse 17
5406 Baden Rütihof
Tel 056 222 55 55
www.badenertaxi.ch

Wir freuen uns über jede Spende!

**Jetzt mit TWINT
spenden!**

 QR-Code mit der
TWINT App scannen
 Betrag und Spende
bestätigen

